

*Portmann, Kateřina: Vyrovnání se s válečnými zločiny a zločiny kolaborace po druhé světové válce v Liberci [Die Aufarbeitung von Kriegs- und Kollaborationsverbrechen nach dem Zweiten Weltkrieg in Liberec].*

Státní oblastní archiv v Litoměřicích & Scriptorium, Litoměřice-Praha 2024, 244 S., ISBN 978-80-907464-9-7; 978-80-7649-049-9.

Mit der Aufarbeitung der Kriegs- und Kollaborationsverbrechen in den böhmischen Ländern nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Geschichtswissenschaft bereits vergleichsweise intensiv befasst. Ein Großteil der bisherigen Forschung zu diesem Thema widmet sich der Frage nach der Bestrafung von Kriegsverbrechern, Kollaborateuren und Verrätern und der mit diesen in Zusammenhang stehenden Retributionsgerichtsbarkeit. Kateřina Portmann, Historikerin und Autorin der vorliegenden Monografie zur Aufarbeitung der Kriegs- und Kollaborationsverbrechen auf lokaler Ebene in Liberec/Reichenberg, trägt seit langem maßgeblich zu diesem Forschungsfeld bei. Die Wahl von Liberec als Untersuchungsgegenstand ist kein Zufall, denn Portmann, die an der dortigen Universität lehrt, stammt selbst aus der Stadt. Auch daher verfügt sie über sehr gute Ortskenntnisse und ist bestens mit der Quellenlage vertraut.

Es gibt aber noch einen anderen Grund, aus dem die Wahl gerade auf Liberec fiel. Die Stadt stellte bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs eine der bedeutendsten und größten deutschsprachigen Städte in den böhmischen Ländern dar. Während der nationalsozialistischen Besatzungsherrschaft (1938-1945) bildete Reichenberg zudem das Verwaltungszentrum des Reichsgaus Sudetenland und der „Führer“ der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, hatte hier seinen Sitz. Nach der Befreiung im Mai 1945 übernahm die tschechische Verwaltung die Herrschaft in der Stadt und entschied, die städtische Gesellschaft so schnell wie möglich „ethnisch zu säubern“ und endgültig mit der deutschen Vergangenheit „abzurechnen“. Die Autorin zeigt am Beispiel von Liberec überzeugend, dass die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen und der Wandel der ethnischen Zusammensetzung der Stadt in einer exponierten Region wie dieser besonders gut nachvollzogen werden können. Zugleich lässt sich am Beispiel der örtlichen Retributionsgerichte auch der Konflikt zwischen dem Bestreben nach Rechtskontinuität und der Forderung nach Gerechtigkeit einerseits und dem revolutionären Druck andererseits in aller Deutlichkeit herausarbeiten.

Portmanns Buch ist in sieben Kapitel gegliedert, die die einzelnen Phasen der Retributionsgerichtsbarkeit und deren Akteure beschreiben, unabhängig davon, ob diese am Richtertisch oder auf der Anklagebank saßen. Im ersten Kapitel widmet sich die Autorin der „wilden Retribution“ in der unmittelbaren Nachkriegszeit, die mit den berüchtigten Aktionen der Revolutionsgarden und mit Exzessen einherging, die oft nichts mit Gerechtigkeit zu tun hatten. In den darauffolgenden Kapiteln analysiert sie die Tätigkeit des Außerordentlichen Volksgerichts in Liberec während der

ersten (1945 bis 1947) und der zweiten Retributionsphase (nach 1948). Das nächste Kapitel behandelt Sonderfälle, die mit der Verurteilung zum Tod endeten und beschreibt detailliert die festgestellte Schuld der Verurteilten. Das Liberecer Außerordentliche Volksgericht verhängte acht Todesstrafen, sieben gegen deutsche Männer und eine gegen eine tschechische Frau, die wegen Kollaboration angeklagt wurde. Im fünften Kapitel beschäftigt sich Portmann mit den Prozessen gegen Aufseherinnen aus den Frauenlagern in Chrastava, Kratzau I. und II., beides Außenlager des Konzentrationslagers Groß-Rosen, in denen weibliche jüdische Häftlinge interniert waren. Das sechste Kapitel wiederum beleuchtet die Prozesse gegen wichtige Repräsentanten der Besatzungsherrschaft aus den Reihen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Eliten, darunter gegen den wohl bekanntesten Unternehmer der Stadt, Johann Wolfgang Liebig. Das siebte und letzte Kapitel ist der „kleinen Vergeltung“ gewidmet und der mit ihr verbundenen Strafkommision. Diese urteilte über Personen, die sich weniger schwerwiegende Vergehen hatten zuschulden kommen lassen, vor allem verschiedene Formen der Kollaboration.

Die Publikation bietet tiefe Einblicke in die praktische Funktionsweise der Retributionsjustiz der Nachkriegstschechoslowakei, wobei Portmann an mehreren Stellen nachweisen kann, dass weder die außerordentlichen Volksgerichte noch die Strafkommisionen homogene Institutionen mit einheitlicher Praxis waren, sondern sich ihre Entscheidungen im Laufe der Zeit entwickelten und auf die sich verändernden politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse reagierten. Aus der angemessenen wissenschaftlichen Distanz vermeidet sie schematische Bewertungen und arbeitet die Komplexität und Sensibilität des Themas heraus, bei dem die Schwelle zu Kollaboration oder Widerstand oft nicht eindeutig war. Die Autorin weist darauf hin, dass einzelne Fälle von Vergeltungsmaßnahmen, darunter auch die in Liberec, klare Beweise dafür darstellen, dass Geschichte oft nicht schwarz-weiß ist und die Akteure historischer Ereignisse, ob aktiv oder passiv, nur in sehr wenigen Fällen eindeutig als gut oder schlecht wahrgenommen werden können (S. 216). Die Retributionsgerichtsbarkeit versteht die Autorin nicht als Instrument nachträglicher Werturteile, sondern vor allem als historisches Phänomen, das in seiner ganzen Komplexität untersucht werden muss. Eine Antwort auf die grundlegende Frage, ob die Nachkriegsretribution eine gerechte Vergeltung war oder ob sie im Gegenteil von Rachemotiven geleitet wurde, gibt die Autorin nicht.

Obwohl Portmann in ihrem Buch eine regionalhistorische Perspektive einnimmt, verfolgt sie einen umfassenderen Ansatz und stellt die Retributionsprozesse in Liberec in einen breiteren Kontext der gesamtstaatlichen Entwicklung. Anhand des lokalen Milieus zeigt sie überzeugend, dass Personenkenntnis, Ortsbindungen und neue Machtverhältnisse in einzelnen Städten und Regionen ebenfalls einen erheblichen Einfluss auf den Verlauf und das Ergebnis der Gerichtsverfahren ausüben konnten. Das Buch leistet damit einen wichtigen Beitrag zur historiografischen Debatte darüber, inwiefern die Nachkriegsjustiz universal und/oder von örtlichen Besonderheiten geprägt war. Zu seinen Vorzügen gehört darüber hinaus die umfangreiche Quellenbasis, mit der die Autorin systematisch arbeitet und die sie mit einem hohen Maß an kritischer Reflexion analysiert. Portmann beschränkt sich nicht auf eine quantitative Übersicht der von den Retributionsgerichten behandelten Fälle,

sondern analysiert detailliert die Gerichtsverhandlungen, die Verteidigungsstrategien der Angeklagten, die Argumentationsweisen der Gerichte sowie die Rollen der Zeug:innen. Zudem versucht sie, die gesellschaftliche Atmosphäre zu rekonstruieren, die die zeitgenössischen Akteur:innen in ihrem Handeln und ihren Entscheidungen beeinflusste. Die Analyse konkreter Fälle stellt für Portmann keinen Selbstzweck dar, vielmehr dient sie ihr als Mittel zur Aufdeckung übergreifender Mechanismen der Nachkriegsretribution.

Obwohl es sich um eine wissenschaftliche Monografie handelt, hat Portmanns Buch dank seiner verständlichen Darstellung und der Einbeziehung konkreter Geschichten, insbesondere jener Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen vor ein Retributionsgericht gestellt wurden, das Potential, ein breiteres Publikum anzusprechen. Vor allem die Bewohner:innen von Liberec werden dieses Buch zu schätzen wissen, da es ihnen einen Teil der Geschichte ihrer Stadt nahebringt. Das Buch ist logisch aufgebaut, die Argumentation wird durch konkrete Beispiele untermauert, die dem Text die nötige Plastizität verleihen. Es ist in einer verständlichen Sprache geschrieben, liest sich trotz der Fachterminologie gut. Allerdings verlangen insbesondere jene Abschnitte, die sich mit dem rechtlichen Rahmen der Retribution und den institutionellen Strukturen der Justiz auseinandersetzen, den Leser:innen ein hohes Maß an Konzentration ab.

Portmanns Buch bringt zusammenfassend einige neue Erkenntnisse sowohl zur Regionalgeschichte als auch zur Tätigkeit der Retributionsgerichtsbarkeit in der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg. Es leistet zudem einen Beitrag zur übergreifenden Debatte über Nachkriegsjustiz, Kollektivschuld und Erinnerung. Nicht zuletzt liefert es den Nachweis, wie bedeutend die Regional- und Lokalgeschichte ist, indem es eindrücklich zeigt, dass die Betrachtung konkreter Fälle auf lokaler Ebene das Verständnis großer historischer Prozesse bereichert, ja mitunter sogar erst ermöglicht. Die Untersuchung der Retributionsgerichte in Liberec kann schließlich auch als Vorbild für zukünftige vergleichende Studien in anderen Regionen der Tschechischen Republik bzw. der Tschechoslowakei wie auch darüber hinaus in anderen Regionen Europas dienen, wo häufig ähnliche Erfahrungen mit der Aufarbeitung der eigenen Kriegs- und Besatzungsgeschichte gemacht wurden.